

Wie alte Daten auf den neuen Rechner kommen



Ein Umzug ist immer stressig, aber manchmal nicht zu vermeiden. Bei Computern ist die Lage eindeutiger: Jeder Rechner wird irgendwann so alt, dass ein neuer her muss. Und dann stellt sich unweigerlich die Frage: Wie bekomme ich meine Daten und Programme auf den neuen Computer? Mac-Nutzer brauchen jetzt nicht weiterzulesen: Wer von einem Apple-Computer auf den nächsten umzieht, kann seine alte Maschine einfach vom Migrationsassistenten „aussaugen“ lassen. PC-Nutzern machen die Unterschiede des neuen Windows 7 zu vorherigen Versionen etwas mehr Arbeit.

Einen Umzugsassistenten bietet zwar auch Microsoft an. Das Tool EasyTransfer verspricht, „automatisch Dateien, Fotos, Musik, E-Mail, Einstellungen und andere Elemente“ auf den neuen PC zu überspielen. Einige Experten zeigen sich jedoch wenig überzeugt. „Mit einem Komplettumzug von einem alten auf einen neuen Rechner ist Microsofts EasyTransfer komplett überfordert“, lautete zum Beispiel das wenig schmeichelhafte Fazit des Computermagazins „c't“.

Angesichts der mangelnden Popularität von Windows Vista ist das wahrscheinlichste Szenario heute ein Umstieg von XP auf die Version 7.

Lesen Sie, worauf Sie dabei achten sollten:

- Für Mac-Nutzer gibt es vorinstallierte Umzugsassistenten, die den alten Computer „aussaugen“ und alle Programme und Daten auf den neuen Rechner übertragen. PC-Nutzer müssen sich solche Programme erst besorgen.
- Verspricht „automatisch Dateien, Fotos, Musik, E-Mail, Einstellungen und andere Elemente“ auf den neuen PC zu überspielen. Experten des Computermagazins „c't“ sind nicht überzeugt, halten das Programm bei einem Komplettumzug für überfordert.
- Kostenpflichtige Umzugsassistenten: „Parallels Desktop Upgrade“ oder „PCmover“ (ca. 40-50 Euro)

Ganz ohne Handarbeit kommen diese aber auch nicht aus. Größtes Problem der Hilfsprogramme: sie bieten wenig Überblick, welche Daten und Einstellungen übertragen wurden und welche nicht.

- Empfehlung: In den sauren Apfel beißen und einen kompletten Neuanfang wagen, mit Installation aller Programme und dem manuellen Kopieren der Daten.
- Wichtig bei jedem PC-Umzug: Geduld und Ordnung - und auf jeden Fall eine externe Festplatte. Darauf sollte sowohl das alte als auch das neue System komplett gesichert werden. So lassen sich die Daten wiederherstellen, falls irgendetwas schiefgehen sollte.
- **Außerdem wichtig:** schon vorher eine Liste der Programme mit Seriennummern anfertigen, anstatt mitten im Umzug nach den Daten zur Software-Aktivierung fahnden zu müssen
- **Und keine Eile:** Die Einstellung „Das will ich heute noch fertig kriegen“ ist Tabu: Da macht man leicht um zwei Uhr nachts einen Fehler.
- Was muss ich bei einem Umstieg von Windows XP auf Windows 7 beachten?

Hier müssen sich die Nutzer auf zahlreiche Änderungen einstellen. Standard-Verzeichnisse wurden zum Beispiel umbenannt: „c:\Dokumente und Einstellungen\“ heißt jetzt etwa „c:\users\“.

- Vor allem gewöhnungsbedürftig ist aber die Vista-Kunden schon bekannte Benutzerkontensteuerung (User Account Control/UAC). Ist man bei XP noch grundsätzlich mit Administrator-Rechten unterwegs, soll das UAC-System mit Nachfragen bei relevanten Systemeingriffen für mehr Sicherheit sorgen. Die gute Nachricht für Nutzer ist: Im Vergleich zu Vista meldet sich die Benutzerkontensteuerung von Windows 7 inzwischen deutlich seltener. Nerven kann sie trotzdem.

- **Grundsatzentscheidung für den PC-Umzug: 32- und der 64-Bit-Version von Windows?**

Vorteil 64 Bit: das höhere Tempo, mit dem die Anwendungen meist laufen und Zukunftssicherheit: es ist davon auszugehen, dass spätestens die übernächste Windows-Version nur noch auf 64 Bit ausgelegt sein wird.

- **Umstieg auf 64-Bit-Windows:**

Vorher unbedingt prüfen, ob es auch eine kompatible Version der genutzten Programme gibt. Manche älteren Programme machen in einer 64-Bit-Umgebung massive Probleme. Zum Beispiel trifft das oft auf Kopierschutztreiber von Spielen zu.

- **Die radikale Lösung für Datenzugs-Muffel:**

Den alten PC in einer virtuellen Maschine auf dem neuen Computer weiterleben lassen und nach Bedarf aufrufen. Das funktioniert mit gängiger Virtualisierungs-Software inzwischen reibungslos - das Arbeitstempo des „Geistercomputers“ kann aber vor allem bei rechenintensiveren Aufgaben schnell zu wünschen übrig lassen.